

1406 wurde die Herrschaft an Nickel von Gersdorf verkauft.

Im Jahre 1429 widerstand das Schlofs der Belagerung der Hussiten, jedoch ist es 1489 „am tage der Hymmelfart Christi von eigenen feuer durch verwarlosung gantzlichen und gruntlichen ausgebranth“.

Der damalige Besitzer, Gotsch von Gersdorf, hatte es gegen die Landesgesetze mit einem tiefen Graben versehen und auferordentlich fest erbaut. Er erhielt deshalb 1485 vom König Mathias ein sehr hartes Schreiben, worinnen ihm bei Strafe von 200 *M* lötigen Goldes befohlen wurde, von dem ferneren Baue abzustehen und das bisher Erbaute wieder einzureissen. Ob nun der Brand eine Folge des königlichen Befehls war, ist nicht bekannt.

Das heutige Schlofs (Fig. 7) besteht aus mehreren Gebäuden, die um einen unregelmäßig viereckigen Hof gruppiert sind. Der älteste Teil ist unverkennbar das rechteckige Gebäude, an dessen Ecke der Turm angelegt ist. Ihn und den rechtwinklig anstofsenden Flügel schützt noch heute ein Wassergraben. Der Turmunterbau, sowie der tonnengewölbte angrenzende Raum gehören wohl noch der Spätgotik an. Die zu diesem Raum führende Tür mit dem im gebrochenen Eselsrücken geformten Sturz (Fig. 8) und die mit reichen Stabdurchdringungen, allerdings etwas unregelmäßig gemeiselte Sandsteintür in der Bibliothek (I. Obergeschofs) (Fig. 9) weisen auf eine Entstehungszeit kurz nach 1500. Im ersten Raume sind die malerischen Fensternischen mit ihren Stichkappen und Sitzen noch bemerkenswert (Fig. 10), sowie die zu ihm führende Freitreppe, die wohl erneuert ist. Zur anderen Seite des schmalen Flurs mit einer späteren Wendeltreppe liegt die im 17. Jahrhundert eingerichtete Kapelle.

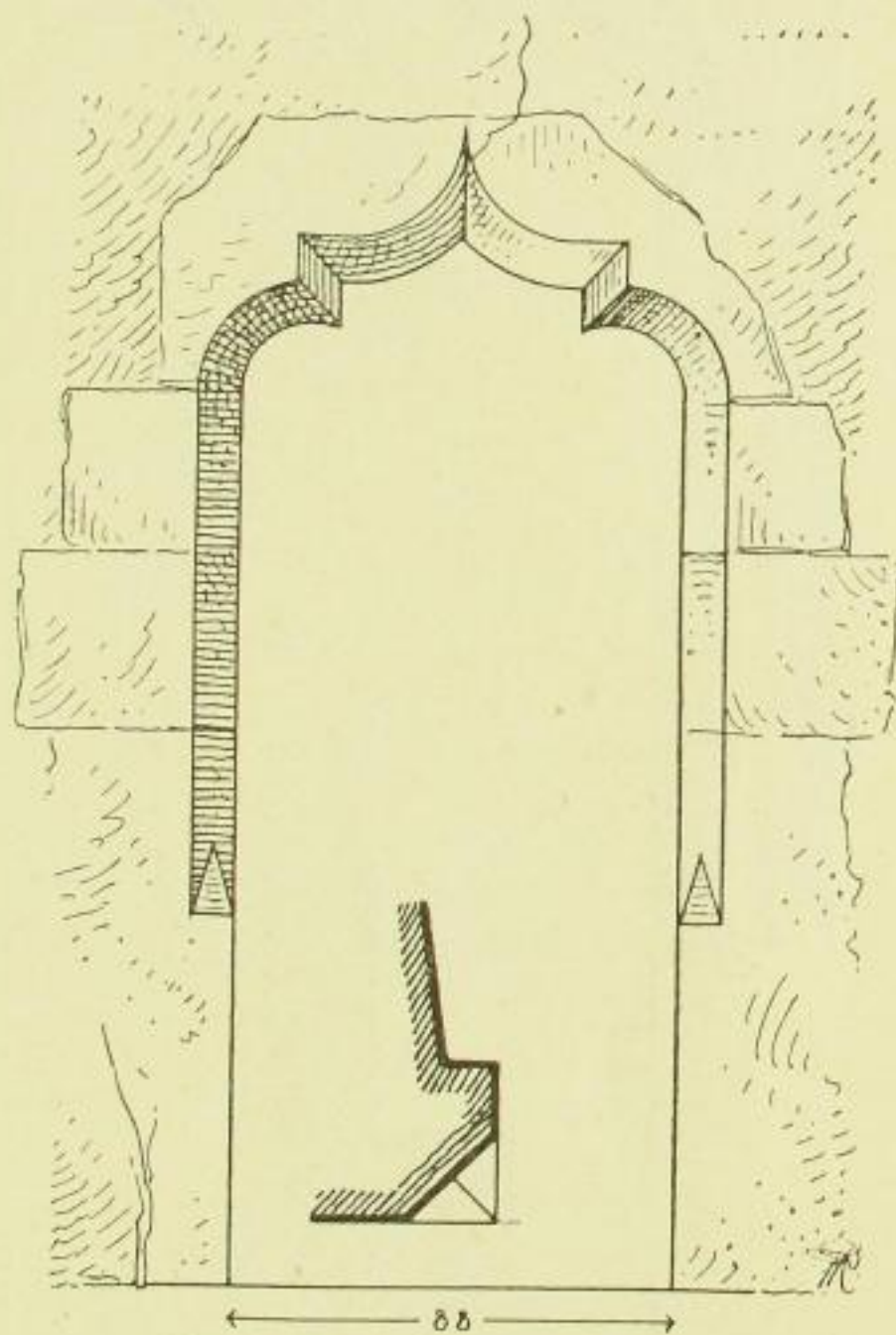


Fig. 8. Baruth, Schloß, Tür.

Ueber diesen Räumen liegt die Bibliothek mit dem erkerartigen Turmzimmer und die Galerie, wie die achteckigen Turmobergeschosse barocke Räume. In der sehr stattlichen Galerie eine schöne Stuckdecke in geschwungener Architektur; an dieser herabhängend Lambrequins. In der Mitte zwei fliegende Engel, einer mit einem Medaillon, der andere mit dem Gräfllich Gersdorfschen Wappen. Aus gleicher Zeit dürfte der ganze südliche Flügel stammen, der im Erdgeschofs von der Kapelle durch eine Durchfahrt getrennt ist. Der äußerlich schlichte Bau ist innerlich vielfach verändert worden.

Am barocken Gitter des auf rankengeschmückten Konsolen vorgekragten Balkons an seiner Westwand das Monogramm A N v G, vielleicht auf Adolf Nikolaus Graf von Gersdorf († 1787) bezüglich.

Der zum Turme führende gekrümmte Flügel stammt noch, wie einige Reste zeigen, aus der Renaissancezeit. An den Fenstern der dem Erdgeschofs vorgelegten gewölbten Küchenräume, auch an einigen Schlofsfenstern einfache